

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.) (Bahn-Vote.) (Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 15 Pfg.
Wekamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 31
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 2.6 Diez, Donnerstag den 26. November 1914 20. Jahrgang

Fünf weitere Milliarden Kriegskredite.

B. L. B. Berlin, 24. Novbr. Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushalts-
ein für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen.
Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Staatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schapanweisungen bis zur Höhe von vierhundert Millionen Mark auszugeben. In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Mill. Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrats bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenlohn während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.
B. L. B. Großes Hauptquartier, 25. Nov. Amtlich. Vormittags. Die englischen Schiffe wiederholten gestern ihre Unternehmungen gegen die Küste nicht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert.
Bei Arras machten wir kleine Fortschritte.
In Ostpreußen wiesen unsere Truppen sämtliche russischen Angriffe ab.
Die Gegenoffensive der Russen aus der Richtung Warschau ist in der Gegend Lomitz-Strykow-Bozejiny gescheitert.
Auch in der Gegend östlich Czestochau brachen sämtliche russischen Angriffe vor unserer Front zusammen.

Erfolgreiche Kämpfe in den Karpathen.
Budapest, 24. Novbr. (Chr. Press.) Nach einer hier eingetroffenen Meldung sind unsere Truppen gestern in den Karpathen in die Offensive getreten und haben einem Flügel der dort eingedrungenen Russen eine empfindliche Niederlage beigebracht. Die Russen traten einen fluchtartigen Rückzug an. An einer anderen Stelle ließen die Russen 500 Tote zurück. Unser Zurückweichen war nur eine den Russen bereite Falle. Die auf unseren Bergen aufgestellte Artillerie beschloß die eindringenden Russen von zwei Seiten, worauf ein Bajonettangriff folgte. Die Russen ließen viele Tote und Verwundete zurück. Gefangene erzählen, daß die Russen in Galizien bereits alle Reserven aufgebraucht haben. In den Kämpfen im Westal waren sibirische Truppen beteiligt; unter den Gefangenen sind Mongolen und Tataren.

750 000 Mark beläuft. Dieser große Betrag ist ein leuchtendes Zeichen der Vaterlands- und Menschenliebe sowie der Opferwilligkeit unserer Landsleute und unserer Freunde in Argentinien, die des wärmsten Dankes von ganz Deutschland versichert sein können.

750 000 Mark-Spende der Deutschen in Argentinien.
Außer der vor wenigen Tagen eingegangenen Spende von 375 000 Mark, die dem Stellvertreter des Reichskanzlers durch die Deutsche Leberesebank zugegangen war, ist der gleiche Betrag durch die Deutsch-Südamerikanische Bank als Kriegsspende der Deutschen und Deutschfreunde in Argentinien zur Linderung der durch den Krieg hervorgerufenen Not hierher übermittelt, so daß die Gesamtsumme der Beiträge aus Argentinien sich auf

Friedenskundgebung in Paris.
Amsterdam, 23. Novbr. Eine Demonstration für eine Beendigung des Krieges hat nach Meldungen aus Paris auf dem Plage vor dem Finanzministerium stattgefunden. Die Demonstranten, unter denen sich viele Frauen befanden, ließen Rufe aus: „Wir wollen Frieden.“ Ein hoher Beamter ermahnte vom Balkon des Ministeriums zur Ruhe. Als die Demonstranten eine Versammlung abhalten wollten, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben.

Russenfeindliche Bewegung im Kaukasus
Amsterdam, 24. Nov. Die Bewegung gegen Aufstand im Kaukasusgebiet beginnt nach den Berichten der russischen Behörden bedrohliche Formen anzunehmen. Die Bergstämme an der türkischen Grenze machen ständig Einfälle ins Kaukasusgebiet. Auf dem Davidsberg bei Tiflis wurde eine geheime Versammlung aufgetrieben, welche die Revolutionäre zu einer Erhebung gegen Rußland mit Waffen und Munition veranlaßt. In zahlreichen kaukasischen Städten finden Hausdurchsuchungen u. Verhaftungen, besonders von Armeniern, statt.

Portugal mobilisiert.
B. L. B. London, 25. Nov. (Amtlich.) Das neutrale Bureau meldet aus Lissabon vom 24. ds.: Nachdem der Ministerpräsident vor den Abgeordneten und Senatoren eine Erklärung abgegeben hatte, nahm der Kongress einstimmig einen Gesetzentwurf an, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, auf Grund des Bündnisses mit England in dem gegenwärtigen internationalen Konflikt in einer Weise zu intervenieren, welche ihr als die geeignetste erscheint. Die Regierung wird ferner ermächtigt, die hierzu erforderlichen Maßregeln zu ergreifen. Nach Mitteilungen der Presse wird ein Erlaß, durch welchen eine teilweise Mobilisierung verfügt wird, morgen oder übermorgen ergehen. Zugleich wird der Kriegsminister einen Aufruf an das Land richten.

Der Bund der Vernünftigen.
Humoristischer Roman von Fritz Ganser.
(Schluß.)
Da schon eine brennende Rede in das Gesicht der Kunzen. Ihre Augen starrten den Sprecher an. „Was? Was sagen Sie mir? Sie mir? Also das ist der Dank dafür, daß ich Sie hier alle Tage gestört habe, daß Sie hier bei mir mühen durften? Schämten Sie sich!“
„Das fällt mir nicht ein,“ gab Wilhelm Meisenheimer lächelnd zurück.
„Ja, das sollten Sie, Sie alter Saufruder, Sie Tagelöhner!“
„Kunzen!“ schrie Meisenheimer wütend. „Kunzen, schämten Sie sich.“
„Ich bin Ihre Kunzen schon lange nicht,“ keifte die Witwe. „Ich verbitte mir das, ich sage Ihnen, ich werde nicht.“
„Was ist denn hier los?“ fragte da die Stimme des Majors von dem Eingang zur Küche her. „Ihr habt euch wohl in den Haaren, was?“
Meisenheimer trat sofort als Ankläger auf. „Nun man hat nicht wütend werden, Herr Major. Denken Sie doch nach, die Kunzen will mich heiraten.“
Eberhard von Stord starrte die Beschuldigte an. Dann sagte er grell. „Was, die Kunzen will Sie heiraten? Die Kunzen verdrückt geworden! . . . Kunzen, schämten Sie sich.“
Die Kunzen das auch wirklich zu tun. Wenigstens barg sie ihre Haupt in die blaue Schürze und schluchzte.
Den vollen Tisch schien der Major nicht zu sehen. Er lächelte nur noch einmal drohend und ging dann in den Garten. Und Wilhelm Meisenheimer folgte als ein freier, dem Verderben entronnener Mann.
Während des Abendessens erzählte Eberhard von Stord mit vielem Vergnügen von der heiratstüchtigen Kunzen, die insofern ihrer Witwe schon wieder einmal gelündigt hatte, und knüpfte daran eine längere billige Abhandlung über die Beschaffenheit der Weiber im allgemeinen in den Hofen

der Ehe zu kommen. „Der Assessor mag sich nur in acht nehmen,“ schloß er. „Er läuft sonst auch noch ins Reich. Die kleine nette Kröte nebenan ist ein gefährliches Spielzeug. . . . Uebrigens vermiße ich Düring schon seit heute mittag. Wo mag er nur sein?“
Niemand wußte es. Bald war man bei einem anderen Gesprächsthema. Und gegen zehn wollte man sich trennen. Da läutete es. Und kurze Zeit später erschien Heinz Düring. Strahlend, lächelnd. Und doch scheinbar etwas verlegen.
„Wir vermißten Sie schon, Assessorchen,“ sagte der Major. „Wo waren Sie denn während des ganzen Tages?“
„Ich komme eben von Durchröten.“
„Aha, wieder Cour geschritten!“ Eberhard von Stord lachte. „Aber ich würde raten, das Rennen aufzugeben. Sie schaffen ja doch nichts.“
„Das meine ich auch,“ stimmte Johannes Niemeyer zu. „Und ich werde mich in Zukunft nicht mehr an der ganzen Geschichte beteiligen.“
„Ich wünsche es auch nicht, Doktor. Und ein Erfolg ist schon ohne Ihre Mitwirkung zu verzeichnen. Fräulein Gruber ist bereits heute mittag abgereist.“
„Was, fort? Die kleine nette Kröte fort?“
Eberhard von Stord schien ganz und gar unangenehm berührt. Und nun sagte er's auch. „Eigentlich ist das schade. Ich hätte mich mit dem potenten Mädel gern noch mal rumgeirritet.“
Heinz Düring benutzte den günstigen Moment zu der vorgenommenen Mitteilung.
„Das Vergnügen könnten Sie bald wieder haben, Herr Major. Denn Fräulein Gruber kommt schon übermorgen auf kurze Zeit zurück. Dann will ich mir gestatten, sie Ihnen zu einem kleinen Herumstreifen zuzuführen. Aber Sie dürfen es nicht allzu arg treiben. . . . denn Vore Gruber ist seit heute nachmittag meine. . . . Braut.“
Das Wort schlug wie eine Bombe ein.
Man sprang mit Ausnahme des Professors von den Stühlen, starrte den Assessor an und schien an seinem gesunden Menschenverstand zu zweifeln. Und Eberhard von Stord sagte es sogar.
„Nenn, sind Sie verrückt?“ hob er ihn an.

„Nein, nur sehr glücklich, Herr Major.“
Da sank Eberhard von Stord prustend und stöhnend auf seinen Stuhl, streckte die Beine weit aus und sagte kein Wort.
Johannes Pfannschmidt und Fritz Voßmer saßen sich zuerst und beglückwünschten Heinz, besonders herzlich gab der Professor seiner Freude Ausdruck.
Johannes Niemeyer sah nur den Major an, hatte ein höhnisches Lächeln und schüttelte den Kopf.
So saßen die beiden stumm.
Endlich redete Heinz zu ihnen. „Ich gebe zu, daß Ihre Ueberraschung eine gerechtfertigte ist, meine Herren. Ich war bisher der starrste Vertreter unseres Prinzips. Wenn ich nun so plötzlich zu dem trassieren Gegenteil abgewandt bin, so heißt das eine Reue. Und die ist mit wenigen Worten gegeben. Ich bin besetzt worden durch weiblichen Liebreiz und natürliche Frische, die aus einem goldenen Mädchenbergen quollen. Das hat mich zur Vernunft gebracht. Und seien Sie ehrlich, meine Herren: Sie alle haben sich dem Einfluß des sympathisch berührenden Wesens, das Vore Gruber eigen ist, nicht zu entziehen vermocht. Aber meinen Sie nicht, daß ich diese Tatsache anführe, um mich bei Ihnen zu entschuldigen. Nein! Mögen Sie über mich denken, wie Sie wollen, ich halte es nicht für nötig, das zu tun.“
Eine Weile herrschte Schweigen.
Endlich erhob sich der Major. „Wir wollen ehrlich sein. Ich alter Kerl war ja sogar ein bißchen in das Mädel verhasst. Es ist eben eine zu nette kleine Kröte. Und daß Sie, lieber Düring, sich in Ihre blauen Hengenaugen verknagelt haben, ist kein Wunder. . . . Was nun nachkommt, wird allerdings Essig sein. . . . Aber das ist Ihre Sache. Hoffentlich bereuen Sie einmal nicht, was Sie getan haben, wenn Sie die erste Beige spielt. Und die wird sie spielen. . . . Doch ich will Sie nicht graulich machen. . . . Und wie werden Sie sich nun für die milde Beurteilung des Falles erkenntlich zeigen?“
„Wir wollen morgen abend bei Gottlieb Johann eine Bowle trinken,“ schlug Heinz Düring vor. „Und Eberhard soll der sechste im Bunde sein.“

Telephonische Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Portugal, Englands Hausknecht.

Lissabon, 26. Nov. Meldung der Agence Havas: Die Presse billigt einstimmig das Gesetz, durch welches die portugiesische Regierung zu interbenieren im europäischen Kriege ermächtigt wird, falls es der Regierung nötig erscheinen sollte.

Hestiger deutscher Anariff bei Ypern

Amsterdam, 26. Nov. Handelsblad schreibt: Daily Chronicle meldet aus Nordfrankreich, daß die englisch-französische Armee seit 48 Stunden von den Deutschen mit starker Macht in der Front von Ypern bis Lombarghde angegriffen wird. Die Schlacht gleicht in ihrem Umfang und in ihrer Festigkeit den Schlachten an der Marne und an der Yser. Die Deutschen begannen den Kampf mit großen Verstärkungen und neuen Kanonen. Die französische und die britische Armee handelte in Kooperation. Die schwersten Geschütze sind in Aktion. Die englische Artillerie ließ bisher jede Bewegung der Deutschen scheitern.

Erfolglose russische Offensive.

W. L. B. Berlin, 26. Nov. Die Kreuztg. schreibt: Die Unternehmungen auf dem westlichen Kriegsschauplatz trugen in letzter Zeit den Charakter eines mühseligen Stellungskrieges, dem der Kaiser treffend den Namen Maulwurfskrieg gegeben hat. Das Wetter, das nach einer Zeit klaren Frostes umgeschlagen war, erschwerte unseren Soldaten das Vordringen erheblich, ja brachte stellenweise die Unternehmungen zum Stillstand. Hierin scheint auf dem rechten Flügel unserer Aufstellung eine Aenderung eingetreten zu sein. Hoffentlich werden wir bald gutes erfahren. — Der Berl. Vol.-Anz. schreibt: Die erfolgreiche Arbeit auf dem russischen Südflügel schreitet rüstig fort. Die deutschen Erfolge östlich Czernowau und im Zentrum östlich Lodz sollten genügen, um dem russischen Oberkommando klar zu machen, daß eine russische Offensive keine Aussicht auf Erfolg mehr habe.

Zurückdrängung der Russen aus den Karpathen.

Budapest, 26. Nov. Ein offizieller Bericht besagt: Die Zurückdrängung des durch die Karpathenpässe in die Komitate Ung und Zemplin eingedrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen worden. Bei dem gegenwärtigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden. Doch kann bekannt gegeben werden, daß der Uzsoker Paß sich wieder in unserem Besitz befindet und das Komitat Ung vom Feinde gesäubert ist. Die in das Komitat Zemplin eingedrungenen feindlichen Kräfte zogen sich nach schweren Verlusten zurück.

Das Eiserne Kreuz.

W. L. B. Wien, 26. Nov. Der deutsche Kaiser hat dem Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, Generalmajor v. Hoefler, das Eiserne Kreuz verliehen.

Kaiser Wilhelm und Erzherzog Leopold Salvator.

Wien, 26. Nov. Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Erzherzog Leopold Salvator, der auf einige Tage zu kurzem Aufenthalt in Wien eingetroffen ist, empfing von Kaiser Wilhelm folgende Depesche: Seiner K. K. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator. Großes Hauptquartier, 24. Nov. Eurer K. K. Hoheit erfolgreiche Tätigkeit als General-

Artillerie-Inspekteur und oberster Waffenvorgesetzter der in meiner Armee so ruhmreich am Kampfe beteiligten österreichischen Mörserbatterien veranlaßt mich zu der Bitte, daß Eure K. K. Hoheit das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, deren Insignien Eurer K. K. Hoheit zu gehen werden, von mir annehmen und tragen zu wollen. — Wilhelm.

Darauf antwortete Erzherzog Leopold Salvator mit folgender Depesche: Se. Majestät dem Kaiser und König von Preußen, Großes Hauptquartier. Wien, 24. Nov. Für die allergnädigsten Worte der Anerkennung meiner Tätigkeit sowie der österreichischen Mörserbatterien, denen das Glück zuteil wurde, unter dem Allerhöchsten Befehl Eurer glorreichen Majestät in den Reihen der ruhmreichen deutschen Armee kämpfen zu können, bitte ich meinen ehrfurchtsvollsten Dank huldvollst entgegenzunehmen zu wollen. Diejem Dank schließe ich ehrerbietigst denjenigen für das Eiserne Kreuz an. Mit großer Ehrerbietung nehme ich das Ehrenzeichen entgegen und werde es mit Stolz tragen. Erzherzog Leopold Salvator.

Tätigkeit deutscher Kreuzer.

W. L. B. London, 26. Nov. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Montevideo: Der Dampfer Sierra Cordoba ist hier mit Passagieren und Mannschaften des Houlder-Dampfers Laorentione und der französischen Barke Union eingetroffen, die der deutsche Kreuzer Kronprinz Wilhelm erbeutete und versenkte, ersteren am 9. Oktober nordöstlich der Lobo-Inseln, letztere am 28. Oktober.

Die Türken im Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Nov. Amtl. Bericht. Hauptquartier. Die Fortdauer des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in der gebirgigen Gegend auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in Gegend von Tschorokh vorgezogen waren, haben einen Sieg davongetragen. Sie haben Morpul besetzt. Es wurden mehrere Schnellfeuergeschütze, eine Ambulanz, 2 Automobile, 100 Zugpferde, Artilleriemunition und eine Menge Dynamit erbeutet.

Vertreibung der Russen aus Tābris.

W. L. B. Wien, 26. Nov. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Stämme der Schachsebenen haben Tābris besetzt.

Der Vormarsch der Buren.

Berlin, 26. Nov. Meldungen der Tageszeitung aus Kapstadt zufolge soll eine starke Abteilung Buren nördlich Hoopstad aufgetaucht sein. Aus Kapstadt seien mit der Bahn Verstärkungen nach Bloemfontain gesandt worden.

Die Helden von Tsingtau.

Berlin, 26. Nov. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und bei dessen Falle gefangenen Deutschen 4250, einschließlich 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll 170 betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind 1 Leutnant und 8 Mann verwundet, 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat eine baldige Ueberlieferung einer Liste der Gefangenen, Verwundeten und Toten in Aussicht gestellt.

Französische Märchen.

Genf, 23. Nov. Der Figaro überbietet sich wieder einmal im Erzählen abenteuerlich aufgepuppter Geheimnisse. Er meldet, die deutschen Truppen hätten das Gnadenbild von Czernowau seiner goldenen Krone beraubt. Das hätte den Haß der Polen gegen Deutschland wahrstimmig gesteigert und deshalb hätte der Kaiser eine neue Krone für das Gnadenbild angeboten, was der polnische Kaiser aber abgelehnt habe, weil es „Made in Germany“ war.

Das unerhörte Pariser Urteil.

Paris, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Das harte Urteil gegen die deutschen Militärärzte erregt auch in Frankreich großes Aufsehen. Man hat allgemein Freisprechung erwartet. Advokat Jules Uhr schreibt in der Humanité u. a.: Die Ansicht fast aller Advokaten, Journalisten und Militärärzte war, daß die Entscheidung des Gerichts sehr schmerzhaft sei. Die gestrige Verhandlung hat nichts gegen diese Männer ergeben, es wurde kein wirklicher Beweis geführt. Für die Verurteilten wäre es eine gute Lehre gewesen, wenn man die Angeklagten namens des Rechts und namens des französischen Volkes freigesprochen hätte. Die folgenden Sätze sind von der Zensur gestrichen. Die Zeugen haben nicht Befastendes ausgesagt. Der Bürgermeister von Suresur Durcq erkannte sogar die korrekte Haltung der Angeklagten an; sie hätten auch fränke Einwohner gepflegt und an der Sanierung der Gemeinde mitgewirkt. Ein französischer General, welcher die dortige Ambulanz besuchte, hatte die deutschen Ärzte beglückwünscht. Die französischen Militärärzte legten sich während der Verhandlung für ihre deutschen Kollegen energisch ins Zeug. Die drei Verteidiger baten nachdrücklich, man solle nicht Unschuldige für Schuldige leiden lassen. Das Gericht weigerte sich aber auf den Standpunkt, daß die Angeklagten sich geplünderten Gegenstände und Genussmittel bedient hätten. — Außer Uhrns erhielt der Berliner Arzt Dr. Schulz 6 Monate Gefängnis.

Von der belgischen Küste.

Berlin, 25. Nov. Aus Amsterdam läßt sich das Berliner Tageblatt über das erneute Bombardement der belgischen Küste melden: Die Kanonade sei so schwer gewesen, wie man sie noch niemals seit Ausbruch der Feindseligkeiten gehört habe. Man habe wiederholt Explosionen gehört, deren Donner noch mehrere Sekunden anhält. Der Korrespondent des Maasbode, der dies in Suis beobachtete, meldet weiter, man habe aus den grauen Nebeln, die über die Küste und Zeebrügge hingen, wiederholt gelbe Flammen hervorbrechen sehen können. Ohne Zweifel stehe Zeebrügge jetzt in Brand. Ein Gasbehälter müsse explodiert sein, da man gesehen habe, wie plötzlich eine entsetzliche Feuerfäule hoch in die Luft geschossen sei.

Antwerpens Kriegsentschädigung.

Amsterdam, 23. Nov. Das Allgemeine Handelsblad meldet aus Antwerpen, die deutsche Verwaltung fordere von der Stadt eine Kriegsentschädigung von 50 Millionen. Louis Franc, der Vorsitzende der Interkommunalen Kommission, erklärte diese Leistung nur dann für möglich, wenn die Armeeführung alle requirierten Waren bezahle. Die deutsche Obrigkeit will für die Kautschuklager Antwerpens nur einen Einheitspreis von 6 Mark zahlen, während Franc den angeblichen Berliner Marktpreis von 12 Mark fordert. Die bisher guten Beziehungen sind dadurch recht gespannt geworden. Francs Forderung wird militärisch bewacht.

Freiherr von der Goltz.

Der Bostischen Zeitung zufolge meldet der Berichterstatter des Hamburger Korrespondenten, daß der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr von der Goltz, als er jüngst die

„Gut. Aber eine Bowle, die des Mädels wert ist,“ sagte der Amtsrichter. „Nur Rotwein und Sekt.“

„Natürlich, lieber Volkmer. Sie sollen sie brauen,“ verhiel Heinz Düring mit einem fröhlichen Lachen. „Und unser Herr Professor wird mit einer Abschiedsrede halten. Nicht wahr?“

Josias Pfannschmidt sagte deroitwillig zu. „Ich werde das sehr gern tun.“ Und das kleine Männchen nickte und lächelte verloren, als denke es an sein veräurtes Glück.

Nun streckte auch Johannes Niemeier die Hand hin. „Ich bin aufrichtig erfreut, lieber Professor. Möge Ihre Zukunft ein Eden sein.“

„Reden Sie keinen Blödsinn, Doktor,“ posterte Eberhard von Stord. „Ein Eden kann's nie werden, höchstens ein Elend. An sein Eden denkt er vielleicht noch einmal. An das Eden, das er bei uns genöß im Bunde der Bernünftigen.“

Ende.

Der Krieg in unseren Schutzgebieten.

Eine vom Reichskolonialamt herausgegebene Denkschrift behandelt so eingehend, wie es bei den spärlich einlaufenden Nachrichten nur möglich ist, die kriegerischen Ereignisse der ersten drei Monate in unseren Kolonien. Das der Darstellung zugrunde liegende Material setzt sich zum großen Teil aus Privatbriefen, die auf Umwegen nach Deutschland gelangt sind, und aus Berichten der feindlichen Presse zusammen, deren mangelnde Zuverlässigkeit ja zur Genüge bekannt ist. Eine direkte Verständigung ist uns bekanntlich durch Zerschneidung sämtlicher deutscher Ueberseefabel und durch Zerstörung der funktentelegraphischen Stationen unmöglich gemacht worden. Infolge dieser Umstände läßt sich über den Verlauf der kriegerischen Vorgänge in Deutsch-Ostafrika ein annähernd klares Bild nicht gewinnen. Die Feindseligkeiten spielen sich in fünf weit voneinander

liegenden Gegenden ab, und zwar an der Küste bei Dar-es-Salaam (Beschließung durch den englischen Kreuzer Pegasus und spätere Besetzung), im Südwesten an der deutsch-englischen Grenze zwischen Namibia und Tanganika, im Norden und Nordosten jenseits der deutsch-englischen Grenze im englischen Gebiete auf dem Ostufer des Victoria-sees und in den Gegenden nordöstlich des Kilimandscharo und schließlich im Nordwesten am Kiboufee. An den vier zuerst genannten Stellen hatten wir es mit englischen Kolonialtruppen, am letztgenannten Punkte mit Belgiern zu tun. Heftige Kämpfe fanden Anfang September am Westufer des Namibiasee statt, die für die deutschen Waffen nicht ungünstig verlaufen zu sein scheinen. Die belgisch-kongolische Truppen sollen ferner bei Kissenji am Nordende des Kibou eine vollständige Niederlage erlitten haben. Ueber die Lage in Kamerun können wir uns, obwohl ausschließlich aus feindlichen Quellen, ein ziemlich wahrheitsgetreues Bild zusammenstellen. Die Küste ist von Engländern und Franzosen blockiert und dementsprechend von uns geräumt worden. Ende August rückten englische Abteilungen nach kurzem Kampf von Kom aus den Großfluß entlang und von Calabar aus den Akwa-Jase-River entlang in die Kolonie ein. Die erste Abteilung wurde später von der Schutztruppe angegriffen und fast völlig aufgerieben, wobei unsere farbige Truppe auch schwere Verluste erlitt. An der Ost- und Südgrenze unternahmen die Franzosen einen Angriff gegen Kafferi, der unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen wurde. Anscheinend versuchten die Engländer und Franzosen darauf sich im Tschadseegebiet zu vereinigen. Soweit alle Nachrichten reichen, ist ihnen das jedoch nicht gelungen. Dagegen haben unsere Truppen nach glücklichen Geschehnissen bereits die französische Grenze überschritten und in Feindesland verschiedene Stationen besetzt. Die Lage ist dort infolgedessen für uns recht günstig, als die Feinde zahlreiche Offiziere (über 30) verloren haben und die eingeborenen Mannschaften ohne weiße Führer ratlos sind.

Die Küsten, Victoria, Duala, Kribi und Kampo, haben wie infolge des Feuers der feindlichen Schiffsgeschütze aufgeben müssen, der Bushkrieg verspricht jedoch Erfolge, zumal die Bevölkerung ruhig geblieben ist. Togo hat sich gegen eine gewaltige mit zahlreichen Geschützen ausgerüstete Uebermacht trotz heldenhaften Widerstandes nicht lange halten können. Nach der Hauptteil der Schutztruppe mußte sich ergeben. Nach Privatberichten ist die Kolonie bereits zwischen England und Frankreich aufgeteilt worden. Ueber Deutsch-Südwestafrika liegen bis jetzt nur geringfügige Nachrichten vor. Das anfänglich geplante Vorgehen der Engländer scheint durch die Erhebung der Buren verhindert worden zu sein. Soweit bekannt, kam es an der Küste bei Lüderitz, die von den Engländern besetzt worden ist, in der Balforsbai, die von unseren Truppen besetzt ist, und im Caprivitzgebiet im Nordosten zu Zusammenstößen. Das vorläufige Schicksal Deutsch-Kongos ist auch bereits besiegelt. Die australische Flotte erschien mit Landungsmannschaften, nachdem sie schon am 12. August einen kurzen Besuch abgestattet hatte, am 10. September zum zweitenmal vor Herbertshöhe. Die kleine deutsche Verteidigungsschar mußte sich nach heldenhaftem Widerstand schließlich dem weit überlegenen Feinde ergeben. Das Inselgebiet ist zum großen Teil (die Marshall-Inseln, Marianen, Palau-Inseln) von den Japanern besetzt. Samoa ist am 30. August durch die Engländer besetzt worden. Aber wenn wir auch zeitweilig wertvolle Kolonien, wie das Niederländische Togo und die herrlichen Besitzungen in der Südsee verloren haben, so dürfen wir uns damit trösten, daß über ihr Schicksal noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Denn die Entscheidung fällt auf den europäischen Schlachtfeldern.

Rom, 20. Nov. Aus Paris wird hierher gemeldet, daß sämtliche Mitglieder der Familie Rothschild an Kaiser Franz Josef ihre Adelspatente zurückgesandt haben.

Truppen im Schützengraben aussuchte und dabei über ein freies Feld gehen mußte, von einer feindlichen Kugel getroffen und im Gesicht verwundet wurde. — Der Generalgouverneur erklärte, daß die deutschen Truppen sich einfach wundervoll schlugen und die ungeheuren Strapazen mit einer Begeisterung ertrugen, die einzig dastehende. Es gehe gut vorwärts, auch an der Meer. Die Feinde kämpften mit dem Mute der Verzweiflung, denn sie wußten, was davon abhängt, wenn wir an der Küste seien. Aber wir würden es schaffen. Zu dem Eingreifen der Türken erklärte Freiherr von der Goltz, daß wir einen fanatischen und überaus zähen Bundesgenossen gefunden hätten. Die Türken würden der Welt beweisen, daß der Ruhm ihrer Tapferkeit ewig bestehen bleibe.

Die schweren englischen Verluste.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Englischen Blätter zufolge hat von den englischen Regimentern das Queen's Regiment bei den Kämpfen in Flandern am meisten gelitten. In zweitägigen Kämpfen Ende Oktober habe ein Bataillon bei der Abwehr deutscher Angriffe allein 624 Offiziere und Mannschaften eingebüßt. Von einem zweiten Bataillon seien nur 200 Mann übrig geblieben.

Sie spielen weiter Fußball.

Berlin, 24. Nov. Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Nach einer Meldung aus London bezeichnet die Times die am Samstag in London und in den Provinzen unternommenen Versuche, die den Fußballwettkämpfen beiwohnenden jungen Leute zum Heeresdienst zu bewegen, als vollständig mißlungen. Trotz der Ansprache eines Parlamentärsmitglied auf dem Fußballfeld in Oxford soll sich nicht ein einziger junger Mann gemeldet haben.

Schwere englische Niederlage in Ostafrika

W. L. B. Haag, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Die englische Gesandtschaft teilt mit: Aus den letzten Berichten aus Ostafrika geht hervor, daß die britische Truppenmacht aus Britisch-Ostafrika, als gemeldet wurde, daß eine wichtige deutsche Eisenbahnstation nur schwach besetzt sei, dorthin geschickt wurde, um die Station zu erobern. Englische Truppen landeten am 2. November und rückten sofort gegen die feindliche Stellung vor. Es stellte sich aber heraus, daß diese sehr stark war. Es gelang zwar den englischen Truppen, die Stadt zu erreichen, sie mußten sich jedoch wieder zurückziehen. Ihre Verluste betragen 800 Mann.

Der Vatikan weist eine englische Sonderbotschaft zurück.

W. L. B. Basel, 24. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Mailand: Die Meldung, England entsende einen Botschafter nach dem Vatikan, wird in den Kreisen des Vatikan als eine für ihn unwürdige Zumutung bezeichnet, da der Vatikan während des Krieges keine Sonderbotschaften annehme.

Die in Holland zurückgehaltenen Engländer.

Haag, 23. Nov. Dem „Waterland“ zufolge gab die holländische Regierung Anweisungen, nach denen die bisherige Bewegungsfreiheit englischer interner Offiziere zu beschränken ist. Die englischen Offiziere werden wieder in das Lager der Internierten zurückgebracht und scharf bewacht; ihr Ehrenwort, das sie für ihre bisherige Bewegungsfreiheit verpfändet hatten, wurde ihnen zurückgegeben.

Die schwere Artillerie.

Wien, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspropagandabüro wird gemeldet: Bei den jetzt im Zuge befindlichen Kämpfen in Russisch-Polen hat sich die Wirkung der schweren Artillerie wieder aufs glänzendste gezeigt. Die vielen Gefangenen sagen aus, daß die Wirkung des schweren Feuers entsetzlich und erschütternd war. Die einfallenden schweren Bomben trieben die Russen wie aus Fuchsbibern nach allen Richtungen hinaus. Es kann ohne weiteres gesagt werden, daß der schweren Angriffsartillerie ein wesentlicher Anteil an den Erfolgen zukommt.

Die ungarischen Rumänen gegen Rußland.

Wien, 23. Nov. (Str. Frst.) In Suczawa fand eine von 30000 rumänischen Bauern besuchte Versammlung statt. Sie beschloß eine Resolution, in der die Bauernschaft den Schwur der Treue für Kaiser und Reich erneuert. An den König von Rumänien wurde ein Telegramm abgesendet, in dem die Russen als die gefährlichsten Feinde der Rumänen bezeichnet werden, gegen die nur ein mächtiges Oesterreich-Ungarn Schutz sein könne. „Aus diesem Grunde hoffen wir,“ heißt es in dem Telegramm, „daß das rumänische Heer an der Seite Oesterreich-Ungarns kämpfen werde. Zu unserem großen Schmerze hören wir, daß man in Rumänien gegen Oesterreich schürt und einen Einmarsch der rumänischen Armee in unser Land fordert. In diesem Falle müßten wir gegen unsere eigenen Brüder kämpfen. Wir bitten Dich untertänigst, vergieße kein rumänisches Blut und befehle vielmehr Deinen Soldaten, Schulter an Schulter mit dem kaiserlichen und königlichen Heer zu kämpfen.“

Der Türkenkrieg am Suezkanal.

Ueber die Bedeutung der Einnahme El Kantara schreibt der militärische Mitarbeiter des „Tag“: Die mit 200000 Mann wohl stark überschätzte türkische Armee scheint den Kanal in seinem südlichen Teil zwischen Manselah und dem Mittelmeer überschreiten zu wollen. Die Verteidigung des Kanals ist unmöglich, wenn der Verteidiger nicht über eine Armee verfügt, um den Kanal, der an vielen Stellen nur 60 Meter breit ist, auf seiner ganzen Länge zu verteidigen. Kanonen- und Tor-

pedoboote könnten in der engen Fahrstraße mit Leichtigkeit abgeschnitten werden. Der Kanal ist für den Transport indischer Truppen jedenfalls nicht mehr verwendbar; etwaige indische Verstärkungen nach Europa oder Aegypten hätten hinfort eine wochenlange Fahrt um die Südspitze Afrikas herum zu machen. Die schnelle Ausnutzung ihrer wichtigsten Hilfsquelle ist den Engländern damit verlegt. Die Nachricht, daß die schwache englische Besatzungsarmee von 6—7000 Mann nach Europa abgeschoben worden sei, klingt kaum glaublich, da der türkische Bericht von einer Niederlage der Engländer spricht. Man kann auch nicht annehmen, daß bei El Kantara eingeborene Truppen unter englischem Kommando kämpften, denn die Engländer wissen, daß die Verwendung der eingeborenen Truppen für sie sofort verhängnisvoll sein würde. Daß sich Kamelreiter und Gendarmen den Türken ergaben, beweist dies zur Genüge. Diese hätten sich mit den flüchtenden englischen Truppen auf Sagassig zurückziehen können, sind aber offenbar zu den Türken übergegangen. Die wenigen englischen Offiziere und Unteroffiziere in dieser Truppe werden dabei zu Gefangenen gemacht worden sein. Diese Kamelreiter und Gendarmen liefern übrigens der türkischen Armee vorzügliche Wegweiser und Patrouillengänger. England wird mit Schrecken sehen, daß seine Herrschaft in Aegypten ihrem Ende entgegengeht.

Konstantinopel, 24. Nov. (Str. Bl.) Ein aus Aegypten hier eingetroffener türkischer Diplomat schätzt die Zahl der englischen Truppen in Aegypten auf 50000 Mann. Es seien durchweg weiße Truppen, meist jüngere, oft erst 17jährige, ungeübte, und mit den Verhältnissen des Landes unbekannte Leute. Den Kanal, so sagt der Diplomat, haben die Engländer außerordentlich stark besetzt. In zwei Ausweichstellen liegt je ein großes englisches Kriegsschiff mit sehr starker Armierung. Am westlichen Ufer des Kanals läuft ein Panzerzug. Außerdem befinden sich dort eine ganze Reihe Panzerautomobile mit Kanonen und Maschinengewehren. Trotz der strengsten Maßregeln ist es gelungen, gedruckte Proklamationen im Volke zu verbreiten, so daß die Bevölkerung über die Vorgänge unterrichtet ist und das Zeichen zur Erhebung erwartet, sobald die Türken den Suezkanal überschritten haben.

Die deutsche Fahne als Retter!

W. L. B. Konstantinopel, 22. Nov. (Nichtamtlich.) Privatkorrespondenzen melden: Den Höhepunkt der Panik, die das Vordringen des türkischen Heeres in Aserbeidschan verursachte, bildete das Gesuch des russischen Generalkonsuls in Tabris an das deutsche Konsulat um Ueberlassung einer deutschen Fahne.

Aus Irland.

Rotterdam, 24. Novbr. Der Rotterdamische Courant bringt nach einem englischen Blatte die Meldung, daß am Sonntagabend in Dublin ein Wagen mit 90 Gewehren, die für die irischen Freiwilligen bestimmt waren, von ungefähr 50 Mann, die im Hinterhalt gelegen hatten, geraubt worden ist. Die Begleitmannschaft hat keinen Widerstand geleistet.

Aus Dublin wird der „Times“ gemeldet, daß dieser Tage 400 junge Leute aus Connaught Hals über Kopf nach Amerika geflüchtet seien auf das von einem der aufrührerischen Blätter verbreitete Gerücht hin, daß die persönliche Dienstpflicht eingeführt werde. Im Süden und Westen von Irland sollen zahlreiche in Amerika gedruckte antienglische Schriften verbreitet sein. Die durch die „Times“ als aufrührerisch gekennzeichneten Blätter sind: „The Irish Volunteer“, „The Sinn Fein“, „The Irish Freedom“ und „The Irish Worker“. „The Irish Volunteer“ hat im Oktober seinen Widerstand gegen die Rekrutierung begonnen.

Die Sperrung von Archangelsk.

Siel, 24. Novbr. In diesen Tagen dürfte Rußland von der übrigen Welt abgeschlossen werden. In Archangelsk, dem einzigen Ein- und Ausfahrhafen seit der Beherrschung der Ostsee durch die Deutschen und der Schließung der Darbanelken durch die Türken, ist heftige Kälte eingetreten. Am Freitag, den 20., betrug die Luftwärme morgens 8 Uhr noch —10 Grad. Der Frost hält an. Alle Bemühungen der Engländer, den Russen gegen die Naturgewalten zu helfen, bleiben erfolglos. Das Weiße Meer wird der Versuche, mit den stärksten Eisbrechern das Fahrwasser offen zu halten, spotten. Viele Dampfer dürften bei dem starken Verkehr in Archangelsk eingeschlossen werden. England hat über Archangelsk namentlich Getreide, Holz und Eier bezogen und für sein 44-Millionen-Poll einen erheblichen Teil seines Bedarfs am Weißen Meer gedeckt. Für Rußland war dieser Warenabzug eine Lebensfrage. Mit der Sperrung von Archangelsk hört der Warenverkauf Rußlands nach dem Ausland auf, da die Ausfuhr über Vladivostok und Schacha für das europäische Gebiet nicht in Frage kommt und zudem Vladivostok vier Monate durch Eis gesperrt ist. Den südlichsten Ostseehafen Rußlands haben unsere Seefreikräfte längst rechtzeitig völlig gesperrt. Von dort kann selbst kein Schiff bei Nacht und Nebel auslaufen. Aus dem Ausland kommt somit kein Geld mehr nach Rußland.

Die Araber.

Berlin, 24. Nov. Der Berl. Lok.-Anz. meldet aus Wien: Nach einer Meldung der Politischen Korrespondenz sind der Psorte zahlreiche Mitteilungen zugegangen, nach denen auf die Beteiligung aller waffenfähigen Araber am Kriege gezählt werden könne.

Die indische Agitation.

Berlin, 24. Nov. Die Voss. Ztg. meldet aus Kopenhagen: National Tidende veröffentlicht ein Telegramm aus Bombay, nach dem der indische Major Underjam bei der Einschiffung des Regiments nach Europa von einem Sepoy überfallen und mit dem Bajonett durchbohrt wurde. Der Mörder wurde sofort erschossen.

W. L. B. Kopenhagen, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Blättermeldung aus San Francisco macht das dortige revolutionäre indische Komitee große Anstrengungen, in Indien einen Aufbruch herbeizuführen. Es verbreitet in Tausenden von Exemplaren einen Aufruf, der eine Aufzählung der Greuelthaten enthält, die die Engländer in Indien begangen haben. Die schlechte Verwaltung Englands in Indien ziehe jährlich 167 Millionen Dollar aus dem Lande.

Bulgarien.

Mailand, 24. Novbr. (Str. Frst.) Der „Corriere della Sera“ erklärt, die bulgarische Regierung sei entschlossen, vorläufig die bewaffnete Neutralität beizubehalten, in der Erwartung, auch auf diesem Wege Mazedonien zurückzugewinnen; die endgültige Entscheidung hänge von dem Ausgang der Schlacht in Russisch-Polen ab. Falls aber unabhängig davon die österreichisch-ungarischen Truppen bis Nisch vorrückten, würde Bulgarien sofort Mazedonien besetzen. Rußland könne dagegen nichts einwenden; es müsse vielmehr lieber Bulgarien als Oesterreich in Mazedonien sehen.

Der Heilige Krieg.

Haag, 23. Nov. Die holländische Regierung leitet, wie hier verlautet, Verhandlungen mit der türkischen Regierung ein, um durch nach Java heimkehrende Rekrutpflichtiger verkünden zu lassen, daß sich der heilige Krieg nicht auf Java beziehe, weil durch einen etwaigen Aufstand der Eingeborenen die englischen Interessen kaum, jedoch — und zwar fast ausschließlich — holländische Interessen berührt werden.

Der Bericht der „Glasgow“.

Der Kapitän John Luce von der „Glasgow“ hat der Admiralität seinen Bericht über das Seegefecht an der ägäischen Küste eingefandt. Er ist sehr mangelhaft, da er über verschiedene wesentliche Punkte keine Aufklärung gibt. So z. B. wo „Canopus“ war, was aus „Drant“ geworden ist, und welche Beschädigung sein eigenes Schiff und seine Mannschaft erhalten haben. Er sagt: „Glasgow“ verließ Coroneel 9 Uhr morgens am 1. November, um sich mit „Good Hope“ (Flaggenschiff), „Monmouth“ und „Drant“ zu vereinigen. Um 2 Uhr signalisierte das Flaggenschiff, daß nach drahtlosen Rufen anscheinend feindliche Schiffe sich im Norden bewegten. Das Kommando, sich Nordost bei Ost zu formieren, erging, Reifenhau: „Good Hope“, „Monmouth“, „Drant“ und „Glasgow“, Fahrtgeschwindigkeit 15 Knoten.

Um 4.20 Uhr nachmittags sah ich Rauch, feindliche Schiffe, einen kleinen Kreuzer und zwei Panzerkreuzer. „Glasgow“ meldete dem Admiral, und unser Geschwader konzentrierte sich auf „Good Hope“, die um 5 Uhr in Sicht kam. 5.47 Uhr: unser Geschwader formierte sich in oben angegebener Weise. Der Feind hatte südlich gedreht und lief 12 Meilen von uns in Dnie, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ vorangehend. 6.18 Uhr: Fahrt auf 18 Knoten beordert. Flaggenschiff signalisiert der „Canopus“: „Bin im Begriff, den Feind anzugreifen!“ Der Feind war jetzt 15000 Yards ab, hielt die Entfernung und unterbrach unsere drahtlosen Signale.

Während dieser Zeit ging die Sonne hinter uns in der Richtung des Feindes unter. Während sie über dem Horizont war, hatten wir den Vorteil des Lichtes, aber die Schußweite war zu groß.

6.55 Uhr: Sonnenuntergang, Lichtverhältnisse verändert; unsere Schiffe heben sich durch den Lichtreflex stark ab, während wir den Feind schwer sehen können. — 7.03 Uhr: Feind eröffnet auf 12000 Yards Entfernung Feuer, „Good Hope“, „Monmouth“ und „Glasgow“ antworteten in schneller Reihenfolge. Beide Geschwader im vollen Kampf, jedes Schiff bekämpft das ihm gegenüberliegende. Zunehmende Dunkelheit und Bugspitzen der hochgehenden See erschweren den Kanonen auf dem Hauptdeck unserer Flotte die Arbeit. Der Feind, Salben feuernd, fand die richtige Entfernung sehr bald, und bei der dritten Salbe brach auf „Good Hope“ und „Monmouth“ im Vorderteil Feuer aus. Um 7.50 Uhr: große Explosion auf der „Good Hope“ im Mittelschiff, Flammen bis 200 Fuß hoch sichtbar. Vollständige Zerstörung folgte, es war jetzt ganz dunkel. Beide Parteien feuerten noch, sich nach dem Ausblitzen der feindlichen Geschütze richtend. „Monmouth“ Vordersteck lag sehr tief, drehte dem Lande zu und signalisierte dies „Glasgow“. 8.30 Uhr: „Glasgow“ signalisierte „Monmouth“: „Der Feind folgt uns“, erhielt aber keine Antwort mehr.

Mit dem aufgehenden Mond war der Feind, näher kommend, sichtbar, und da „Glasgow“ der „Monmouth“ keine Hilfe mehr leisten konnte, gab sie volle Fahrt, um ihrer eigenen Zerstörung zu entgehen. 8.50 Uhr: der Feind ist außer Sicht. 9.20 Uhr: „Bemerken 75 Lichtschein“, ohne Zweifel das das Schiff besiegelnde Feuer auf „Monmouth“.

Die Haltung der Offiziere und Mannschaften war bewundernswürdig. Obgleich es nervenschütternd war, von Feuerregen überschüttet zu werden, ohne es hinreichend erwidern zu können, blieb die Mannschaft ruhig, hielt die Disziplin und feuerte, solange ein Ziel vorhanden.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Die Schweinepreise gehen zurück. Bei einem starken Auftrieb von 2500 Schweinen gingen auf dem letzten Hauptviehmarkt in Frankfurt bei gedrücktem Handel und Ueberstand die Preise für Schweine gegen die Vorwoche in den drei ersten Qualitäten von 72 bis 74 Pfennig auf 70 bis 73 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht zurück, während vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm 69 bis 71 Pfennig pro Pfund Schlachtgewicht notierten.

! Kagenelndogen, 23. Novbr. Kleinbahnwünsche. Nachdem seit kurzer Zeit die Staatsbahnen nach einem neuen Fahrplan verkehren, welcher dem der Friedenszeit nahezu

leicht, hat auch unsere Kleinbahn seit dem 20. d. M. einen neuen Fahrplan eingerichtet. Die Züge von hier nach Zollhaus gehen hier ab 7,30 Uhr und 12,30 Uhr vormittags und kommen von Zollhaus hier an um 2 Uhr nachm. und 7 Uhr abends. Dieser neue Plan ist wohl keine Verbesserung unserer Verkehrsverhältnisse, entspricht auch keineswegs den berechtigten Wünschen unserer Bevölkerung. Nach Hageneubogen ist also von Zollhaus aus am Vormittag per Bahn überhaupt nicht zu kommen, und auch in postlicher Hinsicht sind wir so übel dran, daß alle Vormittags um 8 und 9 Uhr in Zollhaus ankommenden Postkutschen dort bis zum Mittag liegen bleiben, hier in Hageneubogen also erst am Nachmittag und auf den Orten der Umgebung gar erst am folgenden Vormittag bestellt werden können. Der Zug von Zollhaus her um Mittag müßte in Zollhaus die Zugverbindung von Simburg abwarten, ebenso der Abendzug, der wie früher abends 8 Uhr von Zollhaus abfahren müßte. Gerade die Anschlüsse von der Bahn her sind für uns die wichtigsten. Würden letztere Wünsche erfüllt und der frühere Zug um 9 Uhr von Zollhaus wieder eingelegt (dieser Zug ist unbedingt erforderlich), so wären die berechtigten Wünsche in bescheidenem Maße, doch zufriedenstellend erfüllt. Wir hoffen, daß diese Wünsche in anbetrachter der Opfer, welche unsere Gemeinde der Kleinbahn gebracht und noch fortwährend bringen, Erfüllung finden. Der Friedensfahrplan sollte auch auf der Kleinbahn wieder eingeführt werden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 26. November 1914

Die Literarische Vereinigung stellt auch in diesem Kriegswinter, der die literarischen Interessen in den Hintergrund treten läßt, ihre Tätigkeit nicht ganz ein und veranstaltet voraussichtlich drei Vortragsabende, die alle den Empfindungen Rechnung tragen, die der gegenwärtige gewaltige Krieg in uns erregt. Der erste dieser Abende ist, wie schon angezeigt wurde, heute im Schützenhof. Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler, Vorsitzender des Deutschen Schriftstellerverbandes Gruppe Coblenz, trägt eigene Weltkriegslieder vor, die, mit Begeisterung und Liebe zu unserem Volkstum gedichtet, die Herzen aller Zuhörer sicher höher schlagen lassen werden. Das zuletzt entstandene Kriegslied Haendlers ist an den berühmten rheinischen Dichter Rudolf Herzog gerichtet, der vor kurzem wegen seiner Tapferkeit vor dem Feind das Eisene Kreuz erhielt, und lautet also:

Du Glückskind, dessen blondem Scheitel
Die Götter gönnten jede Günst,
Hast nie geglaubt, daß alles eitel
Im Leben sei und in der Kunst.
Im Rauch und Lärm des Wuppergrundes
Der ernsten Arbeit früh vermählt,
Hast du von solches Gebäudes
Gediegnem Glück uns oft erzählt — —
Doch stets als echter Sohn des Rheines,
Der fröhlich auch den Becher schwingt
Und mit dem Feuer goldnen Weines
Das Lob der schönen Frauen singt.
Nun, seit die Schlachtdonner brüllen,
Schwingst du mit gleicher Mut das Schwert;
Da sollte, Freund, sich erst enthüllen
Dein voller hoher Manneswert.
Hell schmettern deine tapfern Lieder,
Geboren auf der Ehre Feld...
Wehr, glücklicher als Körner, wieder,
Auch du ein Sänger und ein Held!

Tragt keine Sensationsnachrichten weiter. Erst prüft, dann glaubt!

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 26. November 1914.

„Auszeichnung. Dem Wehrmann Bildhauer Paul Schneider von hier, im Inf.-Reg. Nr. 80 ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 26. November 1914.

„Verschiedenes. Die Anlagen der Leitungen für das elektrische Licht machen rasche Fortschritte. Zwischen dem städtischen Spielplatz und der Bahn wird zur Zeit ein Transformator errichtet. Man hofft, daß bis Weihnachten die Stadt mit elektrischem Licht versorgt ist. Da der Mangel an Petroleum sehr unangenehm sich bemerkbar macht, ist dies mit Freuden zu begrüßen. — Seitens des Vaterländischen Frauen-Vereins sind hier Montags von 8—10 Uhr abends die hiesigen Damen eingeladen zum Zwecke der Anfertigung von wollenen Sachen für unsere Krieger. Der Besuch ist erfreulichweise ein sehr reger. Durch Vorträge, Deklamationen und Gesänge werden die Stunden gewürzt und dürfte sich die Verbeibaltung der Einrichtung als nützliche Unterhaltungsabende auch für die Zeit nach dem hoffentlich bald beendigten Weltkrieg empfehlen. — Die Arbeiten an den Neubauten der Post und

Landesbank schreiten rüstig vorwärts und werden die Gebäude eine Zierde der Stadt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Verlinklisten.

Die Ausgaben Nr. 211—216 der Deutschen Verlinklisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 26. November 1914.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 27. Nov., nachm. 3 Uhr sollen im Rathauslocale zu Bad Ems 2 neue Herrenanzüge zwangsweise versteigert werden.

Bad Ems, 26. November 1914.

Reichhöfer, Holz-Beamter.

Fischerei!

Gesuche um Verabfolgung von Erlaubnisarten zur Ufersicherei für 1915 sind bis

Dienstag, den 1. Dezember 1914,
vormittags 10 Uhr

im Büro der Kartoffel abzugeben.

In den Gesuchen ist anzugeben, ob die Karte für Angelfischerei oder zum Fischen mit Hebegarn oder Streichhaken gewünscht wird. In den Gesuchen sind ganze Bogen zu verwenden und Name, Stand, Straße und Hausnummer genau anzutragen.

Unvollständige Gesuche werden nicht berücksichtigt. [4308

Bad Ems, den 26. November 1914.

Die Kurkommission.

Bekanntmachung.

Lieferung von Reifsigholz.

Die Lieferung unseres Bedarfs an Reifsigholz für das Etatsjahr 1915 — 340 000 Bündel soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51 unseres Verwaltungsgebäudes) eingesehen oder gegen gebührenfreie Einreichung von 50 Pfennig in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am

Mittwoch den 9. Dezember 1914,
10 1/2 Uhr vormittags

im Zimmer Nr. 72 unseres Verwaltungsgebäudes statt. Die Angebote sind bis zu dieser Zeit versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Reifsigholz“ versehen porto- und bestellgeldfrei an uns einzuliefern. Die Zuschlagsfrist endet am 23. Dezember 1914.

Nassau, den 23. Oktober 1914.

Königlich Preussisch und Großherzoglich Hessische
Eisenbahndirektion. [4306

Codes - Anzeige.

Gestern nachmittags 3 Uhr entschlief nach lang in schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Magdalena Hellwig

geb. Kleinhauf,

im Alter von 77 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ida Böker, geb. Hellwig

Bad Ems, Cöpenick-Berlin, Brossen, Ebersfeld,
den 26. November 1914.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 28. November, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Viktoriallee 16. [4315

Frisch eingetroffen: [4313
Fst. holl. Schellfische,
Bratfische,
Bismarckheringe u. Bratheringe.
Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,
Coblenzerstr. 6. Bad Ems. Telefon 280.

Literarische Vereinigung Bad Ems.

Donnerstag, den 26. November 1914,

abends pünktlich 8 1/2 Uhr

im Schützenhof:

Vaterländischer Vortragsabend:

Landgerichtsrat a. D. Otto Haendler-Coblenz:

Eigene Weltkriegslieder.

Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 0,75 M., für Schüler und Schülerinnen 0,30 M., Soldaten haben freien Zutritt. [4300

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. November 1914, nachm.

4 Uhr werde ich zu Demerstraße bei Sinshofen

1 Eichenbaum

öffentlich gegen Pachtzahlung versteigern.

Bad Ems, den 25. November 1914.

4311]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Frische Fische
Feinste Holländer Angelfischerei
und feinsten Kabeljau im Anschnitt
empfehlen [4300
Albert Mauth, Fischhandlung, Ems.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von Frau v. B. 2 Pakete, enthaltend: 21 Dr., 21 Cigarren und Zigaretten.

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Deutsche Schwestern!

Der in fruchtbarster Weise unserer Nation aufopferungsvollen Kampf hat eine neue Zeit über uns gebracht. Unsere Männer vollbringen Taten, die das Staunen einer Welt heraufbesorben.

Können wir uns in unserem Tun ihnen würdig an die Seite stellen? Haben wir nicht Ursache, uns zu bemühen, daß wir in der Gesamtheit unserer Heiden auf dem Feld und den Wogen der Ehre gleichwertiger werden? Ja! Wir müssen und wollen uns gemeinsam aufmachen, die deutsche Frau zu einer bedeutungsvolleren Hilfskraft im Kriege zu gestalten.

Können wir auf eure Bereitwilligkeit zu erster Mitarbeit bei der Organisation und der Erhaltung der deutschen Frau zählen? Wollt ihr uns befehlen, daß wir alle uns bereiten sollten, um später auf den uns zukommenden verschiedenen Gebieten eines Kriegszustandes, es unseren über alles braven Männern gleich zu tun, daß wir bestimmte von uns bisher unberührt gebliebene Aufgaben als ehrenfreiwilligen Dienst fürs Vaterland mit Ernst und Eifer, aber auch mit dem unverrückbaren Gefühl einer übernommenen Pflicht in die Hand nehmen sollten?

Denkt ihr, Schwestern, so wie wir, alsdann bekennt dies heute durch eine Tat, indem ihr uns eine Spende als sichtbaren Weihnachtsgruß für unsere unerschütterlichen Kämpfer zu Lande und zu Wasser zugehen laßt! Ueber die Art der Gabe, ob Geld zur Beschaffung des Notwendigen oder Naturalien, habt ihr selbst zu entscheiden.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst, Berlin W. 9, Potsdamerplatz, Bellevuestraße 21/22, Postfachkonto Berlin 20879, hat sich bereit erklärt, unsere Gaben unter dem Bemerkt „Weihnachtsgruß deutscher Frauen an unsere Heiden“ und auch schriftliche Zustimmungserklärungen entgegenzunehmen.

Berlin, den 18. November 1914.

Frau von Fischen, Frau Major Stamm, Frau von der Groeben, Frau von Rappenhof, Frau Geheimreife, Frau Wittmann, Frau Dr. Carl Peters, Frau Stabsarzt Rommel.

Ziehung 3.—5. Dezember 1914.
Wohlfahrts-
Geld-Lotterie
7584 Geldgewinne ohne Abzug
250 000 Mark
75 000 Mark
30 000 Mark
Lose à M. 3.30 [Porto u. Liste
versendet auch unter Nachnahme
L. Hagemann, Hamburg,
Firma 20 Jahre,
besteht 80 Jahre.

Offertiere:

Wast-Sänke u. Enten,
Hähnen, Gans u.
Schwarz, Hasen, Kuschel
Heinrich Umsonst, Ems,
Wald u. Schlegelholz,
Winterbergstr. 2. Telefon 211. [4311

Freitag
Bratscheffische, Cablron
im Anschnitt [4312
Frau Fischhof, Bad Ems,
Coblenzerstr. 81.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind eine Anzahl andrerer

Geldschranke

wird unter Preis
abgegeben. Anfragen unter
C. 397 an die Exp.-d. [4314

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.
Geschäftsstelle der Zeitung.

Das edite **Löflund's Malz Extract**
nach **Liebig & Fehling**
seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.
steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate
Ein vorzügliche Nähr-
präparat für Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza
sind an Wohlge-
schmack und rasch
Wander Wirkung
Die aus diesem con-
centrierten Malzextract
hergestellt
In Apotheken
und Drogen
Löflund's Bonbons
sind an Wohlge-
schmack und rasch
Wander Wirkung
alle anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

Wasche
mit
**Henkel's
Bleich Soda**
Oberer Stad
in der Villa Duffens (sist
zu vermieten.
D. Sommer, Bad Ems,
Römerstr. 96.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabekonten:
In Diez: Rosenstraße 35.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von G. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 276

Diez, Donnerstag den 26. November 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

J.-Nr. II 6 12313. Berlin W. 9., den 6. November 1914.
Leipziger Straße 2.

Bekanntmachung

Das in dem Kaiserlichen Statistischen Amt gearbeitete Verzeichnis der von den Ausfuhr- und Durchfuhrverboten betroffenen Waren ist erschienen und wird demnächst auch in den Buchhandel gelangen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage
gez. Lusenstky.

J.-Nr. II 6 12743. Berlin W. 9., den 13. November 1914.

Bekanntmachung

Weißer Bäckereiwagen, die nicht zum Kuchen gehört, ist Weizenbrot im Sinne von § 1 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Brot, vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 459). Brötchen (auch Semmel, Schrippen usw.) sind mithin Weizenbrot im Sinne der Verordnung und müssen mindestens 10 Gewichtsteile Roggenmehl auf 90 Gewichtsteile Weizenmehl enthalten.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

In Vertretung:
gez. Dr. Göppert.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 1. Dezember 1914 wiederum nur kleinere Viehzählung statt. Das Erhebungsformular für die diesjährige Zählung ist ferner mit Rücksicht auf die Kriegslage wesentlich vereinfacht.

Hierbei werden verwandt:

1. die Zählbezirksliste für die Zähler C,
2. die Gemeindefliste E und
3. die Kreisliste F.

Besondere Anweisungen für die Zähler, die Gemeinden und die Kreisbehörden sind nicht erlassen. In dieser Beziehung wird auf die der Zählbezirksliste und der Gemeindefliste vorgebrachten „Erläuterungen“ zur genauen Beach-

tung verwiesen. Die Fristen zur Einsendung des Zählmaterials sind pünktlich einzuhalten.

Bei der Ausführung dieser für die Staats- und Gemeindeverwaltung, für die Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, sowie für die Gewinnung eines Einblicks in die Fleischmengen, die durch die heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbar werden, wichtigen Erhebung wird auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortseinswohner bei der Austeilung, Ausfüllung, Wiedereinsammlung der Zählpapiere gerechnet. Ohne diese Mitwirkung kann die Zählung in der zur Erfüllung ihres Zweckes notwendigen gründlichen Weise nicht zustande kommen. Besonders aber erwarte ich von den dem Regierungsbezirk angehörenden Gemeindebeamten und Lehrern, daß sie den mit der Ausführung des Zählgeschäfts beauftragten Behörden ihre Beteiligung und Unterstützung nicht versagen werden.

Um der unter der Bevölkerung immer wieder auftretenden irrtümlichen Annahme, daß die Viehzählung zu steuerlichen Zwecken erfolge, entgegenzutreten, weise ich ausdrücklich darauf hin, daß die Angaben in den Zählkarten lediglich statistischen Zwecken dienen, in keinem Falle aber zu Steuerzwecken benutzt werden dürfen.

Wiesbaden, den 14. November 1914.

Der Regierungspräsident.

J. B.: v. Gyzdi.

I. 9235. Diez, den 23. November 1914.

Abdruck zur Kenntnis.

Eine vorläufige Veröffentlichung der Ergebnisse der Viehzählung ist von dem Herrn Minister des Innern verboten worden.

Der Königl. Landrat.

A. B.
Schön.

Bekanntmachung.

Chemalige Schirmmeister der Train-Depots, welche beabsichtigen, für die Dauer des Krieges wieder einzutreten, wollen sich umgehend schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Kommando melden.

Oberlahnstein, den 23. November 1914.

Königliches Bezirkskommando Oberlahnstein.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Wie aus einer Reihe von Bescheinigungen über die zulässige Ausnahme von Schlachtung von Kälbern unter 75 Kilogramm und von Rindern zu ersehen ist, scheinen die Ortspolizeibehörden den weitgehendsten Gebrauch von den ihnen vom Herrn Minister für Landwirtschaft unter dem 15. September ds. Js. eingeräumten Befugnissen zu machen. Besonders kraß tritt das in den Bescheinigungen hervor, worin die Ortspolizeibehörden Viehhändlern Ausnahmen für zusammengekaufte oder ihnen oft von weit her zugefandte Kälber usw. aus „dringenden wirtschaftlichen Bedürfnissen“ einräumen — oder sie gut situierten Landwirten aus gleichem Grunde gewähren, „weil die Milch des Muttertieres anderweitig verwertet werden soll“.

Ich weise die Ortspolizeibehörden nochmals darauf hin, daß nur dann Ausnahmen vom Verbote der Schlachtung von Kälbern unter 75 Kilogramm und von Rindern zuzulassen sind, wenn eine wirklich dringende wirtschaftliche Notlage vorliegt, da andererseits das Verbot seinen Zweck verfehlt. Ueber die zu erteilenden Genehmigungen ist mir immer vorerst zu berichten.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

J.-Nr. 6378 M.

Diez, den 24. November 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich ersuche mir etwaige Bescheinigungen über die von den Gemeinden erfolgten Leistungen (Stellung von Naturalquartier, Stallung, Naturalverpflegung und Fourage) bis zum 5. j. Mts. einzureichen. Da die Liquidationen bestimmungsgemäß nach Kalendermonaten aufgestellt werden müssen, wollen Sie sich die Verpflegungsbescheinigungen von den Militärbehörden für jeden Monat am Schlusse desselben ausstellen lassen und mir einreichen.

Ich bemerke noch, daß die Verpflegungsbescheinigungen nach Abschnitt I Ziffer 5 der Ausführungs-Verordnung zum Kriegsleistungsgesetz vom 1. April 1876 (R.-G.-Bl. S. 137) von den Kommandoführern nach den daselbst angegebenen Mustern auszustellen sind.

Ich erwarte, daß vorstehendes genau beachtet wird.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

Abtlg. III b J.-Nr. 41982/3342.

Frankfurt a. M., den 17. 11. 1914.

Bekanntmachung.

Das innerhalb des Korpsbezirks bei Kriegsausbruch von Angehörigen feindlicher Staaten zurückgelassene und in Verwahrung von Eisenbahn-, Post- und Zollbehörden sowie von Schiffschereiden, Spedituren, Gast- und Logierhäusern befindliche Reisegepäck wird hierdurch mit Beschlag belegt und jede Verfügung über dasselbe untersagt.

Die vorgenannten Behörden und Privatpersonen haben von der Verwahrung derartigen Gepäcks hierhin alsbald Anzeige zu erstatten und sind zur Herausgabe desselben auf Verlangen verpflichtet. Etwaige Ansprüche wegen des Gepäcks sind anzumelden und bleiben vorbehalten.

Schadensersatzansprüche für Verlust oder Beschädigung des Reisegepäcks, von dem anzunehmen ist, daß es Angehörigen feindlicher Staaten gehört, ist von den ersatzpflichtigen deutschen Behörden bis auf Weiteres nicht zu leisten.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

XVIII. Armeekorps.
Stellvert. Generalkommando.
Der kommandierende General
Fhr. v. Gall, General der Infanterie.

Frankfurt a. M., den 21. 11. 1914.

Bekanntmachung.

Die Beschlagnahme der Sprengstoff- pp. Vorräte wird aufgehoben.

XVIII. Armeekorps.
Stellvertretendes Generalkommando.
Der kommandierende General
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Nichtamtlicher Teil.**Die Deutschen in Brasilien und der Krieg.**

In Wittenberg, der Stätte, wo Luther so machtvoll wirkte, wurde Ende Mai dieses Jahres ein Diakonissen-Mutterhaus der „Frauenhilfe fürs Ausland“ eingeweiht. Sein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Krankenhaus des Paul Gerhard-Stiftes ermöglicht eine vorzügliche Ausbildung der in fernem Ländern oft auf sich selbst angewiesenen Krankenschwestern.

Nun hat diese neue Pflanzstätte deutscher Kultur und Wohlfahrtspflege bis zum Ausbruche des Krieges allerdings erst sechzehn Schwestern hinaus senden können nach Chile, Brasilien und anderen Ländern, während jetzt die Mehrzahl zur Hilfe des Roten Kreuzes auf unseren Kriegsschauplätzen tätig ist, aber auch die wenigen, deren Herzen dort in weiter Ferne für die teure Heimat schlagen, werden uns nicht zu unterschätzende Hilfe leisten im Kampfe gegen die englischen Weltkügen. Denn es ist dafür gesorgt, daß sämtlichen Vereinen der „Frauenhilfe im Auslande“ — es bestehen gegenwärtig 13 Vereine in vier Weltteilen — so weit es möglich ist, aufklärende Drucksachen und Schriften zugehen.

Wie nötig das ist, zeigen einige in letzter Zeit in Wittenberg eingelaufene Briefe der Schwestern. So schreibt u. a. eine Diakonisse aus Puerto Montt am 4. August unter dem frischen Eindruck des Kriegsausbruches:

„Wir leben hier in einer Aufregung und möchten alle in Deutschland sein. Es kommen so viele falsche Nachrichten, und in der Angst und Aufregung glaubt man es. Aber vieles muß doch Schwindel sein. Ein Telegramm kam mit der Nachricht, der Kaiser von Oesterreich und der König von Italien seien ermordet. Ich glaube es noch nicht. . . . Ich glaube, wenn man in Deutschland ist, lebt man nicht so unruhig als im Ausland. Sie glauben ja nicht, wie es hier zugeht. Alles weint und lebt in Angst. Jetzt kommt manchem sein Heimatland wieder ins Gedächtnis. Gebe der Liebe Gott seinen Segen in dieser schweren Zeit für unser Vaterland!“

Schwester L. B. schreibt u. a. aus Porto Alegre, daß man ihr versichert habe, ihre Briefe würden nie nach Deutschland kommen. Aber sie ließ sich nicht abschrecken und schrieb nach Wittenberg an ihre Oberin ein unlängst glücklich eingelaufenes Schreiben, worin sie sagt, daß sie mit den dortigen beiden Schwestern ja am liebsten nach Deutschland gekommen wäre, worauf sie wörtlich fortfährt:

— „Aber wir hatten ja keine Möglichkeit dazu, da alle Schiffe sofort in den Häfen festgehalten wurden. . . . Unsere fünf deutschen Ärzte sind aber, sobald es ging, nach dem Kriegsschauplatz abgereist. . . . Eben bringt mir Herr Probst die Nachricht, daß Waterloo eingenommen sei und 90 000 Franzosen als Gefangene nach Berlin geschickt wurden. Unter all diesen für unser liebes Deutschland so erfreulichen Nachrichten ist leider auch eine traurige: die von der schweren Verwundung unseres Kronprinzen. . . .“

„Hier wird so wie in ganz Rio Grande do Sul rege für Hinterbliebene der gefallenen Soldaten und für die Verwundeten gearbeitet und gesammelt. Man kann jetzt so recht

sehen, welche Macht das Deutschtum im hiesigen Staate hat. Sie glauben nicht, welche Begeisterung unter den Deutschen hier herrscht, wie alle bereit sind, Gut und Blut für ihr deutsches Vaterland herzugeben. In allen Kirchen werden Wittgottesdienste abgehalten, überall bilden sich Vereine und Verbände, die der Not drücken, soweit es in ihren Kräften steht, steuern wollen. . . . Keiner zieht diesmal seine Hand zurück, alle, selbst die ärmsten Arbeiter, wollen helfen. Ein unzerreißbares Band der Liebe verbindet die Deutschen hier untereinander und mit ihrem fernem Vaterlande. Auch ich bin stolz, eine Deutsche zu sein! . . .“

Wahrlich, mit solchen Pionieren unseres Deutschtums im Auslande wird auch die dortige „Frauenhilfe“ das ihrige tun, um der Wahrheit über unser Vaterland zum Siege zu verhelfen.

Petroleum.

Die Schwierigkeiten, den deutschen Markt ausreichend mit Petroleum zu versorgen, machen den Verbrauchern die größte Sparbarkeit zur Pflicht. Heute können wir diese Petroleumnot als eine durch die kriegerischen Ereignisse bedingte, vorübergehende Erscheinung betrachten, aber schon in nicht zu ferner Zukunft wird sich die Menschheit mit einer rasch zunehmenden Erschöpfung der Petroleumquellen abzufinden haben.

Diese Tatsache ist vor allem durch die umfassenden Untersuchungen des geologischen Amtes der Vereinigten Staaten zur Gewissheit geworden. Seit dem Beginn der amerikanischen Petroleumgewinnung bis zum Ende des Jahres 1912 haben die Delfelder der Union insgesamt 2817 Millionen Faß Petroleum geliefert, der Umfang der Jahresproduktion hat sich von 500 000 Faß im Jahre 1860 auf mehr als 220 Millionen Faß erhöht. Vergleichen wir aber die Produktionszahlen der letzten Jahre, so finden wir, daß die Gewinnung nur noch langsam wächst und bereits mit einem kleinen Rückgang der Produktion gerechnet werden muß. So liefern heute die Petroleumquellen von Pennsylvanien und Newyork, die zuerst erschlossen wurden und bis in die 1880er Jahre fast allein für die amerikanische Petroleumproduktion in Frage kamen, kaum noch ein Drittel ihrer höchsten Förderung, statt 33 Millionen Faß im Jahre 1891 nur noch 9,2 Millionen Faß im Jahre 1911.

Gegenwärtig gewinnt man die größten Mengen in den Staaten Kalifornien und Oklahoma, aber das Erdöl der westlichen und südlichen Delfelder bleibt an Güte erheblich hinter dem pennsylvanischen Petroleum zurück; sein Gehalt an Leuchtöl ist verhältnismäßig gering, dafür weist es oft beträchtliche Beimengungen von Asphalt und Schwefel auf. Nach den Schätzungen über die Mächtigkeit der bis heute in den Vereinigten Staaten bekannten Petroleumfelder dürfen wir annehmen, daß diese Vorräte, falls die Produktion die jetzige Höhe beibehält, noch etwa 90 Jahre ausreichen, während sie, wenn die Erzeugung in der bisherigen Masse weiter steigt, bereits im Jahre 1935 erschöpft sein würden.

Ähnlich wie in Amerika liegen die Verhältnisse auch in anderen Erdölgebieten, namentlich in Galizien und in Rußland. Voraussichtlich wird zwar die Entdeckung neuer Lagerstätten die Versorgung mit Erdöl auf etwas längere Zeit sicherstellen, aber schon heute erscheint die Annahme berechtigt, daß das ganze Zeitalter des Petroleums sich nur über wenige Jahrhunderte ausdehnen und so in der Kulturentwicklung der Menschheit tatsächlich nur eine „vorübergehende Erscheinung“ bilden wird.

Die französischen Sparkassen.

Paris, 23. Nov. Ein amtliches Dekret aus Bordeaux hebt den Einfuhrzoll auf Reis, Baumwolle und Delfamen auf. Die französischen Sparkassen weisen nach, daß sie in der Zeit vom 11. bis 19. November 7,5 Millionen zurückgezahlt haben gegen Einlagen von nur 442 197 Franken.

Auszug aus der Verlustliste.

1. Pionier-Bataillon Nr. 7, Cöln.
2. Reserve-Kompagnie.
- Cernah am 26. und 27. Oktober 1914.
- Gefreiter August Laug, Obernhof, verwundet.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Oberlahnstein.
1. Bataillon.
- Cernah und Wille-sur-Tourbe vom 5. bis 25. 10. 1914.
4. Kompagnie.
- Gefreiter Peter Wagner, Balduinstein, gefallen.
- Infanterie-Leib-Regiment Nr. 117, Mainz.
3. Bataillon.
9. Kompagnie.
- Gefreiter d. R. Karl Heimann, Birkenbach, schwer verw.
- Festungs-Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8, Mainz.
- Reservist Heinrich Specht vom Trupp 5, Winden, leicht verwundet, Verdun 28. 10. 1914.
- Kaiserliche Marine.
- Ludwig Priester, Gefreiter der Seewehr II, Holzappel, schwer verwundet.
1. Werftdivision.
- Seesoldat Karl Wölflinger, Burgschwalbach, bisher vermisst, ist tot.

Wien, 1. Juni 1914. Ich komme nach gewissenhaftester Prüfung aller Umstände zu dem Schluß, daß der coffeinfreie Kaffee Hag einen vollgültigen Ersatz, was Geschmack und Anregung betrifft, für den gewöhnlichen Kaffee darstellt, daß dabei jedoch alle Schädlichkeiten . . . durch den Kaffee genug bedingt . . . ausgeschlossen sind.

Ans: „Ärztliche Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des K. K. Rudolfs-Hospitals, Wien. Ärztliche Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

„Rotes Kreuz“ Sektion IV. Diez.

12. Spenderliste.

1. Geld: C. H. sen. 20 M., Ewangel. Kirchengemeinde Diez 50,12 M., Ungenannt 3 M., zusammen 83,12 M., Uebertrag 4126 M., insgesamt 4209,12 M.
2. Kleidungsstücke und anderes: H. D., Dörnberg 1 Korb Äpfel, 1 Sacl Gemüse, 2 Sacl Kartoffeln. Ungenannt 2 P. Stauchen. Frau Fr. M., Weilmun 2 Leibbinden, 1 P. Strümpfe, 1 P. Pulswärmer. Firma M. F. 1 Zentner Nudeln. Frau B., Fachingen 6 Hemden, 10 Pakete Tabak. C. Pf. 1 Zentner Mehl. R. H., Kagenelbogen 2 Sacl Gemüse, 1 Sacl Kartoffeln, W. N., Schiesheim 3 Sacl Kartoffeln, 2 Sacl Gemüse. Frau D., Lohrheim 1 Lungenschüler, 1 Leibbinde. Frau M., Dranienstein 2 Kopfschüler, 1 P. Strümpfe. R. 5 Kissen.
- Frauenhilfe Heistenbach: 3 Körbe Äpfel, 6 Gläser Gelee, 9 Gläser Obst, 2 Säckchen Schnitzel, 250 Eier.
- Dranienstein: 19 P. Strümpfe, 5 Kopfschüler, 3 P. Pulswärmer.
- Schulkinder in Lohrheim: 7 P. Strümpfe, 7 P. Pulswärmer.
- Der Empfang wird dankend bescheinigt.
- Diez, den 23. November 1914.
- Der Vorsitzende: Scheuern.

Aufruf

zur Sammlung für den Vaterlandsdanf.

Vor kurzem hat der „Verein Deutscher Schmucksteinfreunde“ e. B. Crefeld einen Aufruf erlassen, entbehrliches Gold und Silber einzusenden zum Besten notleidender Hinterbliebener gefallener Krieger. Der Aufruf hat einen überraschenden Erfolg gehabt; es kamen auch von auswärts so viele Sendungen, daß sich der Verein entschlossen hat, allerorten Sammelstellen einzurichten. Der Verein wird allen, die zu der Sammlung beitragen, gleichviel in was ihre Spenden bestehen, ob Ringe, Schmuck, Uhren, Silbergerät, Münzen, Medaillen oder was es auch sei, eiserne Erinnerungsringe mit der Umschrift: „Vaterlandsdanf 1914“ und „Treu wie Gold“ widmen, die nach Entwürfen von Prof. Peter Behrens aus einer Eisensorte hergestellt werden sollen, die die Firma Krupp in Essen dem Verein zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hat. Diese Eisensorte, die auch zu verschiedenem Kriegsgerät unserer Truppen Verwendung gefunden hat, hat den großen Vorzug, nicht zu rosten.

Diese Erinnerungsringe werden nicht in den Handel kommen, sondern durch die Sammelstellen nur den Teilnehmern an der Sammlung „Vaterlandsdanf“ überreicht werden.

Die Umschrift „Treu wie Gold“ sollen die Ringe erhalten, die als Ersatz gespendeter Eheringe dienen sollen; „Vaterlandsdanf 1914“ soll als Aufschrift für einen Schmuckring dienen. Aus künstlerischen und technischen Gründen wurde dabei von der erst geplanten Verwendung von Schmucksteinen abgesehen.

Der Kameradschaftliche Verein Diez hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt und für Diez und Umgebung eine Sammelstelle errichtet. Die Aufsicht über diese Sammelstelle hat Herr Bütgermeister Scheuern in entgegenkommender Weise übernommen. Das Einsammeln der Gegenstände wird durch unseren Schriftführer W. Stoll, Marktplatz, besorgt. Auf Wunsch werden die zu stiftenden Gegenstände im Hause abgeholt. Wir bitten nun alle aus unserer näheren und weiteren Umgebung ihre Schränke nach entbehrlichem Silber und Gold nachsehen und es der Sammelstelle übergeben zu wollen, um so ein Scherlein zur Vinderung der Not der Hinterbliebenen unserer braven gefallenen Kämpfer beizusteuern.

Der Vorstand

des Kameradschaftlichen Vereins Diez.

W. Dombach, Vorsitzender.

(1194

Landwirtschaftskammer

für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Preise,

mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M.
den 23. Nov. 1914.

Per 100 Kilogramm gute marktfähige Ware, je nach Qualität loco Frankfurt a. M.

Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

	Heutige Notierung		Vorwöchentl. Preise M.
	Umsatz	Stimm.**	
Weizen, hiesiger	Hein fest	27,50—	27,25—27,50
Roggen, hiesiger	geschäftsli.	—	—
Gerste, Nied- u. Pfälzer	geschäftsli.	—	—
Gerste Wetteraner	„	—	—
Hafer	Hein fest	22,00—22,10	—
Mais, La Plata	—	—	—
Raps	—	—	—

Mannheim, Amtl. Notierung der dortigen Börse.
(Eigene Depeche.)

	Markt	19. Nov. 1914.	23. Nov. 1914.
Weizen		27,60—	27,60—
Roggen	„	23,60—	23,60—
Gerste	„	—	26,00—
Hafer	„	21,90—22,00	21,90—22,00
Raps	„	—	—
Mais	„	25,75—26,00	25,00—
La Plata	„	—	—

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. geschäftslos, 2. klein, 3. mittel, 4. groß.

** Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abstufungen bezeichnet: 1. flau, 2. abwartend, 3. stetig, 4. fest, 5. sehr fest.

Vieh (amtliche Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 23. Nov. 1914.)

	Für 50 Kilogr. Lebendgewicht.		Für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.	
	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise	Heutige Preise	Vorwöchentl. Preise
Ochsen:				
a. vollfleischige, angemästete höchst. Schlachtwertes von 4-7 Jahren	54—61	52—56	100—107	95—98
b. junge, fleischige nicht angemästete und ältere angemästete Mf.	50—53	45—50	91—97	80—90
c. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mf.	41—45	—	75—83	—
Bullen:				
a. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes Mf.	48—53	45—47	80—88	80—82
b. vollfleischige, jüngere Mf.	44—47	42—44	76—80	75—78
c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere Mf.	—	—	—	—
Kühe und Färken:				
a. vollfleischige, angemästete Färken höchsten Schlachtwertes Mf.	48—53	47—50	86—95	84—90
b. vollfleischige angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren Mf.	44—47	43—46	80—84	80—83
c. wenig gut entwickelte Färken Mf.	40—46	39—44	77—88	75—85
d. mäßig genährte Kühe u. Färken Mf.	30—36	30—35	60—72	60—70
e. gering genährte Kühe u. Färken Mf.	23—28	23—28	52—64	52—64
Kälber:				
a. Doppellender, feinste Mast Mf.	—	—	—	—
b. feinste Mastkälber Mf.	—	—	—	—
c. mittlere Mast- und beste Saugkälber Mf.	48—52	46—50	81—88	78—85
d. geringere Mast- und gute Saugkälber Mf.	44—47	42—45	75—80	71—76
Schafe (Weidemastschafe):				
a. Mastämmer u. Rammsammel Mf.	39—40	40—	84—86	88—
b. geringere Mastämmer und Schafe Mf.	—	—	—	—

Schweine:				
a. vollfleischige Schweine von 80-100 kg. Lebendgewicht Mf.	56—58	57—59	70—73	72—74
b. vollfleisch. Schweine unter 80 kg. Lebendgewicht Mf.	55—57	56—57½	69—71	70—72
c. vollfleischige von 100-120 kg. Lebendgewicht Mf.	56—58	57—59	70—73	72—74
d. vollfleischige von 120-150 kg. Lebendgewicht Mf.	56—58	57—59	70—73	72—74
e. Fettschweine über 150 kg. Lebendgewicht Mf.	—	—	—	—

Auftrieb: 223 Ochsen, 36 Bullen, 1139 Färken und Kühe, 322 Kälber, 118 Schafe und Hammel, 2509 Schweine, 0 Biegen.

Kartoffeln. Frankfurt a. M., 23. Nov. Eigene Notierung. Heutige Preise. Vorwöchentliche Preise.

Kartoffeln in Wagonladung Mf.	7,50—8,00	7,00—8,00
do. im Detailverkauf „	8,50—9,00	8,50—9,00

Heu und Stroh (Notierung vom Heu- und Strohmarkt in Frankfurt a. M., 20. Nov. 1914. Per 50 Kilogr.)

	Heutige Preise.	Vorwöchentl. Preise.
Heu Markt	3,50—4,00	—
Stroh „	—	—

Nachdruck verboten.

Die Preisnotierungskommission.